

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Besondere: Haupt-Redaction  
Hr. Pöhlner in Neudamm.  
Für d. polit. Theil verantwortlich  
Dr. Arnold Reber in Leipzig.

Kannahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmter  
Inserate an Wochenenden bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

In den Städten für Zus. Anzeigen:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Domschloß, Rathhausstr. 18, p.  
nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Gewerkschaften.

Sonnabend den 16. December

Auflage 14,800.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,  
incl. Frachtlohn 6 Mk.,  
wobei die Post bezogen 6 Mk.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belagerungspreis 1 1/2 Mk.  
Schreiben für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 20 Pf.  
mit Postbefreiung 40 Pf.  
Jahrespreis 16 Mk. 1/2 Pf.  
Bestellere schreiben laut unserem  
Preisverzeichnis — Tabellarischer  
Satz nach höheren Tarif  
Anzeigen unter dem Redactionsbureau  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Abhätt. wird nicht  
gegeben. Adressen pränumerand  
über durch Postordnung.

No 351.

1876.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag den 17. December nur Vormittags bis 9 Uhr  
geschlossen.**  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Bekanntmachung.

Vom 19. bis mit 27. December d. J. wird die Paket-Ausgabestelle von dem Kaiserlichen Post-  
amt Nr. 1 am Augustaplatz nach der Postwagenrampe Hospitalstraße Nr. 17/19 verlegt.  
Leipzig, 14. December 1876. **Der Kaiserliche Ober-Post-Director.**

### Bekanntmachung.

Die nächste **Neujahrsmesse** beginnt am **2. Januar** und endigt mit dem **15. Jan. 1877.**  
Der **Schlusstag** ist am **12. Januar 1877.**  
Eine sogenannte Vormesse, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der  
Weglocale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrsmesse nicht.  
Leipzig, den 22. November 1876. **Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Trübner. Gerull.

### Die Reichstagswahlen in Sachsen.

Leipzig, 15. December. Nachdem die Wahl-  
vorbereitungen in den einzelnen Kreisen seitens  
der auf den Kampfplatz tretenden Parteien so  
weit gediehen sind, daß diese überall ihre Can-  
didaten aufgestellt haben, geben wir nachstehend eine  
Uebersicht der Candidaturen. Wir berücksichtigen  
die Candidaten der socialdemokratischen Partei  
hierbei nur insoweit, als sie in Wirklichkeit in  
Betracht kommen, da wir beispielweise be-  
vorzuziehen, in der Parthei gar nicht daran zu denken  
ist, daß irgend ein socialistischer Bewerber eine  
nennenswerthe Stimmenzahl auf sich vereinigt.

- I. Zittau u. Rittergutbes. Pfeiffer (nat.-lib.), Fabrikdirector Frenkel (fortsch. u. Schachillner).
- II. Zwan u. Professor Dr. Fröhlich (nat.-lib.), Rittergutbes. v. Crigexu (deutsch-conserv.).
- III. Bautzen u. Rittergutbes. Reich (conserv.), Kaufmann Huse (nat.-lib.).
- IV. Dresden-Neustadt u. Generalstaatsanwalt v. Schwarze (deutsche Reichspartei), Liebnecht (soc.-dem.).
- V. Dresden-Alstadt Prof. Dr. Rayhoff (nat.-lib.), Adv. Dr. Rindow (fortsch.), Hauptmann a. D. Ruffner (deutsch-conserv.), Drechsler Bebel (soc.-dem.).
- VI. Plauenischer Grund Adv. Hofath Adermann (conserv.).
- VII. Pirna u. Adv. Ehsoldt (fortsch.).
- VIII. Groschenbain Professor Richter (deutsche Reichspartei).
- IX. Freiberg u. Kaufmann Benzig (nat.-lib.), Rittergutbes. v. Dehlschlügel (deutsch-conserv.), Frische (soc.-dem.).
- X. Döbeln u. Fabrikbes. Riethammer (nat.-lib.), Kaufmann Walter (wilt. Burkhardt (soc.-dem.).
- XI. Oschatz u. Rittergutbesitzer Gütther (conserv.).
- XII. Stadt Leipzig Viehhändlermeister a. D. Stephan (nat.-lib.), Bebel (soc.-dem.).
- XIII. Leipzig-Land Bürgermeister Ludwig Wolf (nat.-lib.), Bezirksrath Herrmann (deutsch-conserv.), Buchhändler Hindel (fortsch.), Demmler (soc.-dem.).
- XIV. Borna u. Kaufmann Scharf (nat.-lib.), Bürgermeister Heinrich (deutsch-conserv.), Geiser (soc.-dem.).
- XV. Frankenberg u. Handelskammersecretair Dr. Gensel (nat.-lib.), Bahleisch (soc.-dem.).
- XVI. Chemnitz Buchhändler Franz Dunder (fortsch.), Rost (soc.-dem.).
- XVII. Glauchau u. Fabrikbesitzer Beck (nat.-lib.), Bebel (soc.-dem.).
- XVIII. Jena u. Bankier Wendel (nat.-lib.), Wotteler (soc.-dem.).
- XIX. Stollberg u. Baumeister Uhlmann (fortsch.), Liebnecht (soc.-dem.).
- XX. Bischofswerde u. Buchhändler Dr. Ed. Brodhaus (nat.-lib.).
- XXI. Annaberg u. Fabrikbesitzer Holzmann (nat.-lib.), Fabrikbesitzer Breitfeld (deutsch-conserv.).
- XXII. Reichenbach u. Fabrikbesitzer Dietel (nat.-lib.), Rittergutbes. v. Trübschler (deutsch-conserv.), Auer (soc.-dem.).
- XXIII. Plauen u. Advocat Krause (nat.-lib.), Amtshauptmann Meusel (conserv.).

Die national-liberale Partei hat sonach in 16, die Fortschrittspartei in 6, die deutsch-conservative Partei in 7, die socialdemokratische in 13 Bezirken eigene Parteicandidaten aufgestellt. Außerdem sind in 4 Kreisen Candidaten, die man allgemein als conservativ bezeichnen kann, und in 3 Kreisen Candidaten der deutschen Reichspartei aufgestellt.

### Bum 50 jährigen Todestage August Mahlmann's.

Leipzig, 16. December. „Unser Mahlmann ist dahin!“ schrieb Dr. Beder im Leipziger Tageblatt vom 20. Dec. 1826. Und so ist denn heute der 50. Jahrestag des Todes dieses beliebten Leipziger Dichters und Kritikers, welcher bei voller Kraft des Geistes im 56. Lebensjahre infolge einer Krankheit viel zu früh dahin sank, er, der selbst den Tod besang, in

den freundigen Heden,  
Welcher zerrümmert regte Fessel der Erde  
Und austrägt die Schwachen, Mühselbeladenen  
Zu der ewigen Freiheit Sommerslang  
Und zu des unendlichen Baters hochheiligen Angehat.

Der Nekrolog im Tageblatt vor 50 Jahren  
belagert seinen Eintritt mit ergreifenden Worten,  
da Der hindübergegangen sei, „der so oft durch seine  
Kirchengesänge die Herzen auf den Wirtlichen des  
Gefanges zum Himmel erhob, dessen Lieder so oft  
die Ohren der besten Reiter zum Ebnen brachte,  
der so oft durch seine Rede den Sinn für das  
Gute und Schöne, Wahre und Große weckte und  
nähte.“

Nach ein Jahr vor seinem Tode veranstaltete  
er wie in Vorahnung seines Endes eine von ihm  
selbst geordnete Sammlung seiner Gedichte.  
Mahlmann war zugleich ein Leipziger Local-  
dichter im edelsten Sinne. „In seinen Gedichten  
findet sich mancher Ausfluß der Phantasie, zu dem  
ihn unsere Stadt, die ihn so lange zu einem  
ihre geachtetsten Bürger zählte“, selbst begeisterte;  
denn sein feuriger Geist konnte bei den großen  
Ereignissen, von denen sie Zeuge war, unmöglich  
schweigen. Er ergoß sich in Lüne, als Alexan-  
der I., der Sieger am 19. October 1813 einzog,  
als 1814 der Gedächtnistag der Völkerschlacht  
auf Befehl der damaligen fremden Herrschaften  
gefeiert wurde, als unser König 1815 aus der  
Ferne zu seinen Söhnen wiederkehrte und bei so  
manchem andern feierlichen Anlasse.“

Mahlmann hatte kurz vor der Völkerschlacht  
als Redacteur der „Leipziger Zeitung“ wegen  
eines anonymen Inserats die napoleonische Willkür-  
herrschaft nur zu schmerzlich fühlen lernen. Man  
hatte ihn verhaftet und nach Erfurt geschafft, er  
wurde befreit, das Schlimmste über sich ver-  
hängt zu haben.

In dem Schlusssatz seiner gesammelten  
Poesien (Galle, 1825) „Aus dem Leben“ schildert  
er diese kritische Zeit in dem Leben eines Kritikers  
mit folgenden Strophen:

Wir auch im besten Geschick ward Kraft und Er-  
hebung und Freude,  
Rufe, zu Theil durch Dich, welche mein Leben beglückt!  
Schrecken beherstete die Zeit voll Blut, und Napoleons  
Machtwort  
Wiß von dem jammernden Weib, riß von dem weinenden  
Kind  
Undarmberzig mich fort, mich schlappend in fernem  
Gefängniß,  
Froh mit Despotengewalt ohn' Untersuchung und Recht!  
Abendlich Dunkel erdämmerte schon, da verschloß mich  
der Kerker!  
Watt auß' Lager von Stroh warf ich bestimmt  
mich hin,  
Still mich bestehend ter Hand, die Gewalt der Tyrannen  
zerrümmert,  
Unädig der Schwachheit bist, mächtig Gedrückte befreit.  
Als nun der Tag anbrach, da gewahrt ich die schmutzigen  
Wände  
Niedrigen engen Gemachs, Fenster mit Eisen vermaht.  
Röthe des Morgens ergoß sich, sie malte die Namen  
des Kerkers,  
Strahlen des freundlichen Lichts spielten erbetend  
um mich.

\*) Die Mahlmann-Strasse am Brandboortweg  
hat von ihm jetzt den Namen. Anmerkl. d. Referenten.

Und an den Wänden erblüht ich die Namen der frühern  
Bewohner,  
Was manch kräftiges Wort, manches erhebbende Lied,  
Trost und Stärkung der Armen, die vor mir in Hellen  
geschwanden.  
Denmal schweren Gedächtnis hatte sich Jeder gesetzt.  
Sich, auch Lieder erblüht ich von mir, sand Worte der  
Erkennung,  
Müthigen frommen Vertrauens, welsch' ich in glück-  
licher Zeit  
Freudig gesungen der Welt, nicht ahnend, sie würden  
in solchen  
Schreckensgefühle der Noth Müthig vor Augen mir  
stehn.“  
Tränen der Rührung vergoß ich; ihr hattet, gefühl-  
volle Lieder,  
Herzen erbebet in Noth, Seelen im Kampfe gekämpft!  
Sicher von glücklichen Tagen, wie strahlte ihr Licht in  
mein Gemüth?  
Strom hochfreudiger Kraft hob mein bestärkertes Herz!  
Glücklich blüht ich und frei-mich in Hellen und Wänden  
und blüht  
Müthig im frohen Vertrauen, Gott, Du Befreier,  
zu Dir!

### Neues Theater.

Leipzig, 15. December. Das Lustspiel Rosen-  
müller und Fink von Dr. C. Loepfer,  
welches gestern zur Aufführung kam, gehört der  
guten alten Schule deutscher Lustspielbildung an.  
Loepfer ist ein Schüler Kogebue's. Der kurz-  
atmige funtensprühende Dialog, der sich von allen  
längeren ernstgemeinten, tendenziösen, aber auch  
im tieferen Sinne geistreichen Gesprächen freihält,  
der verständliche Gegensatz zwischen den beiden  
Ständen, Officier und Kaufmann, die resolute  
kaufmännische Praxis, welche Sohn und Tochter  
verhandelt, während sich die beiden Kaufherren  
gegenseitig in Betreff des Neugebodes zu  
überflüssigen trachten: das Alles in reicher Folge  
komischer Situationen durchgeführt hat dem  
Stück einen nachhaltigen Erfolg gesichert. Es  
ist in der That sehr gut componirt, frei von allen  
Klängen und vermischt die unmotivirten Ueber-  
stärkungen, mit denen zuweilen die Stücke Julius  
von Rosen ihre Qualitate erreichen.

Den Timotheus Bloom spielte gestern Herr  
Eichenwald ganz amüsant, nur vielleicht etwas  
zu kleinbürgerlich. Die Rosamunde des Fr.  
Stein zeigte frisches Leben und muntere Roletterie.  
Der Hauptmann Anselm Bloom des Herrn  
Stärker ist von früher vorthelhaft bekannt.  
Herr Siedel als Gustav Theodor war ein  
munterer, energisch zugereicher Officier. Herr  
Grube als Carl Theodor mußte in seiner  
ganzem Haltung das unwillkürliche Charakteristich  
hervorzuheben. Fr. Kröfing als „Ulrich“  
stellte ihren Reimen „Spiz“ ganz angemessen dar,  
doch haben wir die betreffenden Scenen schon  
wirksamer spielen sehen. Die Ernestine Bloom  
ist nicht viel mehr als eine gute Tochter; Fr.  
Hartmann hätte und trotzdem noch vielleicht  
mehr für die Rolle interessieren können. Herr  
Hänseler als Großhändler Friedenberg hatte  
durchaus angemessene Repräsentation. Dem alten  
trodenen Bischof Hillermann spielte Herr Lieb-  
charakteristisch; ebenso verdient Herr Kainz die-  
mal wegen seiner Haltung und seines Spiels als  
Befreier Lob. Die Beatrix der Frau Gutperl  
war ein weibliches Inventarstück im Haushalte  
des Timotheus, welches zu dem eingetradeten  
Hillermann einen passenden Pendant gab. Die  
alterthümlichen Chargen der Officiere der National-  
garde Mühlig und Licht und der Bucherer Kasse,  
Kron und Brühl sowie des Gerichtshofen Gralle  
wurden von den Herren Böcher, Schwandt,  
Brammer, Conrad, Gilt und Proba mit  
nicht zu schüchternem Farbenantrag dargestellt.  
Der Invalide Sturz des Herrn Fettera war  
ein krammer aber etwas finsterner Soldat, dem ein  
wenig mehr jovialer Anflug nicht geschadet hätte.

Alle diese Rollen sind so gezeichnet, daß sie von  
den Darstellern nicht vergriffen werden können.  
Obgleich das Stück kein fünfundsanzigjähriges  
Jubiläum nicht viel überschritten hat, so ist doch  
Vieles in demselben schon veraltet und mühte  
eigentlich revidirt werden. Die National- und  
Communalgarde gehört bereits überall zu den  
culturhistorischen Reliquien, ebenso die Bucher-  
zinsen. Dasselbe gilt von einigen Benedic'tischen  
Lustspielen, in denen das Schulgesängniß noch  
eine große Rolle spielt. Das Lustspiel soll, wenn  
es nicht auf historischer Grundlage ruht, ein Sitten-  
bild der unmittelbaren Gegenwart geben.

Rudolf Gottschall.

\*) Am 26. Juni 1813 in einem der Gefängnisse des  
Rathhauses in Erfurt. Es waren die Lieder: „Hoffe,  
Gott, nur mit Geduld!“ „Was grüßt Du Dich?“  
und das Gedicht „Freiheit“. Die Jünglinge, Ge-  
fangene von Sadow's Corps hatten vor mir den  
Kerker bewohnt. (Nun. Mahlmann's.)

### Musikalischer Bericht.

#### Sehtes Gewandhaus-Concert.

Wenn wir das Programm des zehnten Ge-  
wandhausconcerts nachträglich noch einmal durch-  
schießen, so weilt unser Auge mit besonderem  
Wohlgefallen auf dem Anfang und am Schluß  
desselben, während die Mitte weniger be-  
geistern will. Damit haben wir dem Orchester  
ein Compliment gemacht, denn Anfang und  
Schluß waren die Ouvertüre zur Oper „König  
Ranfred“ von Reinecke und die Baur-Symphonie  
von Beethoven. Dazwischen haben uns die  
Herren Schloffer, Königl. bayerischer Hofoper-  
sänger aus München, und Louis Brassin  
aus Brüssel Verschiedenes vorgesungen und vor-  
gespielt, ohne sich bei uns damit in besondere  
Gnast gesetzt zu haben.

Um den letzteren, hart klingenden Ausdruck  
zu motiviren, müssen wir uns mehr an die Wahl,  
als an die Ausführung der gewählten Stücke  
halten. So hat Herr Schloffer sowohl seine  
Arie — Gesesselt steht der breite See, aus den  
Jahreszeiten von J. Haydn, — als auch  
die beiden Lieder, — Der Hidalgo, — „Ich  
wand're nicht“ von Schumann — ganz hübsch  
gesungen. Sein etwas nadelnder Tonansatz  
vermochte uns nur vorübergehend zu fesseln.  
Wenn wir uns von seinen Leistungen tropdem  
wenig angeregt gefühlt haben, so liegt das einfach  
in der Natur der Sache begründet. Wir ver-  
ehren in den Jahreszeiten eines der farbenreichsten  
Liedergemälde, was je die Hand eines Künstlers  
entworfen. Hier mag auch die in Rede stehende  
Arie ihr Pflücken wohl aufwühlen und mit Ehren  
behaupten. Aus dem Zusammenhange mit ihrer  
Umgebung herausgerissen, ist sie ein ziemlich dummer  
Bunzel, der uns kaum noch zu interessieren vermag.  
Von den beiden Schumann'schen Liedern aber, so schön  
sie auch, jedes für sich betrachtet, sein mögen, hebt  
eins die Wirkung des andern auf, so ähnlich sind  
sie einander. Es bleibt zu bedauern, daß Herr  
Schloffer nicht Gelegenheit gefunden hat, uns mit  
seinen besonderen Fähigkeiten vertraut zu machen.  
Die Bühne ist sein Wirkungskreis, und das komische  
Element sein Fahrwasser. Der ihn in Bayreuth  
als Zwerg „Rime“ gehört hat, ist voll seines  
Lobes. Aus diesem Grunde dürfte Vielen seine  
Bekanntschaft erwünscht gewesen sein.

Benigüsten in der Darstellung etwas besser  
gestellt hatte sich Herr Brassin. Zwar vermögen  
wir für das von ihm zunächst zu Gehör gebrachte  
Concert von Eduard Grieg, einem talentvollen  
jungen Componisten norwegischer Abkunft, und  
nicht ohne Weiteres zu schwärmen, aber in dem  
Werke steckt doch Leben und Geist und — viel  
Musik. Sein besonders im ersten Satz stark aus-  
geprägter nordischer Charakter hat uns, wie frische  
Bergluft, angenehm berührt. Auf einer andern  
Artu bereit zu sein, scheint der Wittelsch. Hat  
derselbe auch der sonst zu rühmenden Originalität  
Grieg's einigen Abbruch, so finden wir doch gerade  
hier viel sinnliche Klangschönheit entwickelt, die  
gerne sein dürfte, für das Werk einzuweichen.  
Am wenigsten hat uns der letzte Satz behagen  
wollen, für dessen Aufbau weniger innere als  
äußere Gründe maßgebend gewesen zu sein  
scheinen. Was Herr Brassin sonst noch spielte,  
offenbarte viel technische Fertigkeit seines Spiels,  
einen außerordentlich schönen Anschlag, ein vor-  
trefflich entwickeltes Handgelenk, u. s. für uns Nichts  
weiter. Es war eine Barcarole (Nr. 2) von  
Louis Brassin und Rhapsodie hongroise (Nr. 6)  
von Franz Liszt.

Daß es beiden Solisten an Beifall nicht gefehlt  
hat, sei ausdrücklich erwähnt.

Kommen wir schließlich nun wieder auf das  
Orchester zu sprechen, so müssen wir demselben  
nachrühmen, daß es sich diesmal ganz besonders  
frisch zeigte. Aus solchen Händen empfangen  
war die Ranfred-Ouvertüre von Reinecke eine  
sehr ansprechende Gabe und gestaltete sich die  
Baur-Symphonie von Beethoven zu einem  
wahren Hochgenuß. Daß Herr Capellmeister  
Reinecke als Componist lebhaft Anerkennung  
sah, ist ihm um so eher zu ginnen, als er mit Vor-  
führung seiner eigenen Werke mehr als zurückhaltend  
ist. Da das Publicum nach dieser Seite hin den  
Ausdruck seiner Meinung verständiger Weise höchst  
eigenhändig befragt hat, so bleibt uns nur noch  
übrig, auch Herrn Reinecke, dem trefflichen  
Dirigenten, sowie dem Orchester unsern warmsten  
Dank für seine letzten ganz vortrefflichen Leistungen  
abzusatten.

Worib Vogel.

### Schreibmappen,

Photographio- und Schreibe-Alben, Brief-  
taaschen, Portomonaies, Cigarren-Etuis,  
Visitenkartentäschchen, Banknotentäschchen  
empfehlen  
**Robert Koppisch, Reichsstrasse 12.**